Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzel. Nummern 10 Pfg.

Auflage 28000 Expl.

Für die Rücksendung eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 30 Pfg.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 10 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfg.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 304. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 31. October 1875.

Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pfg., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 85 Pfg. angenommen.

Politisches.

Endlich ergreift — „ereilt" wäre ein Widerspruch zum „endlich" — das Schicksal einen Hauptspitzbuben. Dr. Bethel Henry Strousberg ist in Petersburg verhaftet, über sein Vermögen in Prag und Berlin der Concurs eröffnet worden. Dieser Mensch, dessen jüdisch-deutsch-englischer Name schon seine Internationalität wiederspiegelt, hat seine Verbrechen in halb Europa verübt. Berlin wie Bukarest, Moskau wie London, Prag wie Newyork sind die Schauplätze seiner Thaten. Ein gütiges Geschick hat Sachsen davor bewahrt, daß ein namhafter Theil seines Einkommens in die Strudel des Strousberg'schen Krachs gezogen wird. Strousberg wollte bekanntlich einst die Eisenbahn Chemnitz-Aue-Adorf bauen; er erhielt auch von Regierung und Kammern die Concession. Jedoch fand er, daß bei den hier herrschenden soliden Anschauungen, sowie bei der scharfen Ueberwachung, mit welcher ihn Herr v. Friesen zur Erfüllung der Vorbedingungen anhielt, es besser sei, die Eisenbahn nicht zu bauen. Damals erhob sich gegen Herrn v. Zehmen aus dem Erzgebirge und der haute finance ein Entrüstungssturm, als er in der 1. Kammer vor dem Schwindler Strousberg warnte und einen üblen Ausgang prophezeite. Die Ereignisse haben ihm inzwischen Recht gegeben. Tausende von Capitalisten, die ihre Ersparnisse verlieren, Hunderte von Ingenieuren, die das verlockende Glücksschiff Strousberg's mit bestiegen, Massen von Lieferanten, die sich in faulen Strousberg'schen Actien bezahlen ließen, und ungezählte Schaaren von Arbeitern, die nicht blos um den letzten Wochenlohn geprellt, sondern brodlos für den Winter aufs Pflaster geworfen sind, sie alle ballen jetzt fluchend die Faust gegen den Betrüger. Curios, daß es Rußland war, wo er zuerst die Kerkerzelle betritt. Rußland mit seinem bestechlichen Beamtenpersonal, mit seiner Corruption der Verwaltung wäre so recht der fette Boden gewesen, auf dem die giftige Schlingpflanze Strousberg's wucherte. Es ist beschämend für unsere und die österreichischen Rechtszustände, daß der Arm der Gerechtigkeit im Lande der Knute rascher zugreift, als bei uns. Liegt das denn blos an dem mangelhaften Stande der Gesetzgebung? Bot sich denn gar kein Hebel dar, den Nichtswürdigen in einen Criminalprozeß zu verwickeln? War es nicht bekannt genug, daß Strousberg betrügerischer Weise seiner Frau alles Eigenthum zuschrieb und seine Gläubiger mit den leersten Versprechungen narrte? Mögen wenigstens, wenn Strousberg in einem russischen Gefängniß seine Strafe verbüßt hat, ihn die gastlichen Räume von Plötzensee umfangen!

Ohne große Begabung war der jetzt bankerotte preußische Eisenbahnkönig nicht. Er hat sich von kleinen Verhältnissen emporgearbeitet. Zu Neidenberg nahe bei Königsberg 1823 in einer kleinen israelitischen Familie geboren, erhielt er die Namen Baruch Hirsch Strausberg, die er bei seinem Religionswechsel mit Bethel Henry Strousberg vertauschte. Wir übergehen seine Jugendjahre, die er in England und Amerika als Journalist, Comptoirist, Sprachlehrer, Versicherungsagent und Speculant verbrachte. Sein Ruf als der Strousberg, der er später wurde als der Eisenbahn-Strousberg, begann erst im Jahre 1861, als es ihm gelungen war, einer englischen Gesellschaft eine Eisenbahn-Concession (Tilsit-Insterburg) zu verschaffen und er in Folge dessen mit einer bedeutenden Gewinn-Quote an dem Unternehmen betheiligt wurde. Es war dies in Deutschland der erste auf dem Princip der General-Entreprise beruhende Eisenbahnbau. Nun baute er rasch nach einander für eigene Rechnung die Ostpreußische Südbahn, die Berlin-Görlitzer Bahn, die Rechte Oderuferbahn, die Märkisch-Posener, die Halle-Sorauer, die Hannover-Altenbekener, dann außerhalb Deutschlands die Ungarische Nordostbahn und die Rumänischen Bahnen.

Ueberhaupt ist es erstaunlich, wo dieser Mann überall seine Hände im Spiele hatte, wie viele und wie ausgedehnte Unternehmungen er gleichzeitig und in den verschiedensten Ländern in Angriff nahm. In Antwerpen schleifte und exploitirte er die von ihm erworbene Südcitadelle, in Rußland ließ er sich Strecken von riesiger Länge zum Bau übertragen, bei Hannover, in Dortmund, in Prag und noch an vielen anderen Orten hatte er Maschinenfabriken, den neuen großen Viehhof in Berlin nannte er sein Eigen, und die Zbirower Herrschaft in Böhmen ging bekanntlich in seinen Besitz über. Alle diese Unternehmungen wurden vergrößert, umgeformt, großartige Summen auf Montanwerke, Schneidemühlen ꝛc. verwendet — es steckte mit Einem Worte eine fieberhafte Thätigkeit in diesem Manne, die ihres Gleichen suchte. Das Jahr 1870 war wohl der Culminationspunct des Strousberg'schen Glückes. Bis dahin schien das Wort Ovid's von Midas sich zu bestätigen:

„Eine Scholle berührt er; die Scholl' in der mächtigen Hand war flimmerndes Erz."

Denn dem Berliner Midas schaufelte jeder Spatenstich in die Erdschollen, die seine Bahnschienen zu tragen bestimmt waren, flimmerndes Erz oder wenigstens in Erz leicht verwandelbares Aktien-, Wechsel- und Banknotenpapiere zu. Von 1870 ging es abwärts, die Entzauberung des Midas begann. Den ersten großen Schlag brachte ihm der Krieg von 1870—1871, bedeutende Verluste, die aber noch keine Stockung herbeiführten. Eine noch schlimmere Wendung nahm für ihn die Angelegenheit der rumänischen Bahnen, die Bukarester Kammer ließ die Bahnen gerichtlich abschätzen, expropriirte ihn und zahlte ihm nur den von ihr ermittelten Schätzungswerth. Einige Millionen Thaler Verlust war für Strousberg die Folge; er mußte daher schon damals den Berliner Viehhof, einen großartigen Besitz, zu Gelde machen. Seine Familie hat der Elende, der sein Ende voraussah, noch in seinen guten Tagen gegen alle Eventualitäten sichergestellt. Er hat Familiengüter in verschiedenen Theilen der preußischen Monarchie und über die Grenzen derselben hinaus. Er hat Paläste in Berlin und anderswo. Sein Residenzschloß ziert die Berliner Wilhelmsstraße, die Straße der Gesandten und Minister. Die in der Mitte der Façade angebrachte hohe, durch beide Etagen reichende Halle, von vier mächtigen korinthischen Säulen gebildet, verfehlt niemals, die Passanten, denen sich zum ersten Male dieser Anblick bietet, zu fesseln. Das Vorzimmer des Eisenbahnkönigs ist als Jagdzimmer decorirt. Nichts als Waffen- und Geweihschmuck. Eine kostbare Bibliothek, deren Wände zwei Stockwerke bilden, ist durch eine zierliche Wendeltreppe mit den Wohnzimmern verbunden. Ein Säulengang führt in das geräumige Billardzimmer, an das die Bildergalerie stößt, die eine große Anzahl von Meisterwerken neuerer Zeit enthält. In den Gemächern der Gemahlin des Eisenbahn-Midas ist die Pracht noch größer. Der reich decorirte große Empfangssaal, der achteckige Musik- und Tanzsaal mit halbrunden Nischen und mit einer Bühne zur Darstellung lebender Bilder, für Orchester u. dergl., das Boudoir der Dame mit einem Balcon nach dem herrlichen Garten, das Blumenzimmer mit einem Marmorspringbrunnen u. s. w. folgen einander.

Der Eisenbahn-König war mehrere Jahre auch Mitglied des deutschen Parlamentes. Er zählte dort, wie der Prinz Albrecht von Preußen, Baron Rothschild und Andere, zu den „Wilden", hatte aber seinen Platz stets in der freiconservativen Ecke. Da saß er im weißen Rocke, gemüthlich mit seinem Nachbar plaudernd, sonst aber ein schweigsamer Abgeordneter, ein feister, wohlgenährter, untersetzter Herr, zwar blond, aber doch unverkennbar der ehemalige Baruch Hirsch.

Eine Schmach bleibt es auf alle Fälle, daß der Elende so lange sein Handwerk treiben konnte. Möchten doch die im Bundesrathe verbündeten Regierungen, statt ihren Scharfsinn auf die Erfindung neuer Verbrechen, auf die härtere Bestrafung aller freiheitlichen Regungen zu richten, lieber das Strafgesetzbuch nach der Richtung hin verbessern, daß den Betrügern und Schwindlern das Handwerk gelegt und Hunderttausenden von braven Bürgern herbe Vermögensverluste und Jammer aller Art erspart bleibt!

Locales und Sächsisches.

— J. Maj. die Königin-Mutter hat gestern das hiesige königl. Residenzschloß, J. Maj. die Königin Marie das königl. Palais auf der Augustusstraße, Se. K. Hoheit der Prinz Georg mit seiner Frau Gemahlin K. Hoh. und Familie das Palais auf der Langestraße bezogen.

— Wer gestern Abend nach 6 Uhr die Pragerstraße hinaus, dem böhmischen Bahnhofe und dem Bismarckplatze zuging, dem strahlte von fern her ein feenhaft beleuchtetes Gebäude entgegen. Es war das neue Polytechnikum, in welchem die Generalbeleuchtungsprobe vorgenommen wurde. Die Blicke des Wanderers hingen entzückt an dem prachtvollen Bauwerke, dessen stylvolle Renaissance-Ornamentik in dem Flammenmeere imposant hervortrat. Man stelle sich, um das Lichtmeer sich zu denken, vor, daß das Hauptgebäude 25 Fenster Hauptfront und je 17 Fenster Seitenfront in 3 Etagen zählt. Die Beleuchtungsprobe hatte den Zweck, zu sehen, auf wie hoch sich der Gasconsum belief und ob die Rohrleitungen die für den Brennbedarf genügende Weite besitzen. Das Hauptgebäude, denn um dieses allein handelte es sich zunächst, zählt ca. 900 Milchglasglockenbrenner und überdies über 100 andere Flammen. 4 im Parterre angebrachte Gaszähler größter Sorte ergeben, wenn sämmtliche Flammen brennen, einen stündlichen Bedarf von 100 Kubikmetern Gas, die der städtischen Gaskasse eine Einnahme von 22 Mark pro Stunde zuführen. Nicht blos von Außen strahlte das Gebäude im hellsten Glanze, ein wahres Lichtmeer überfluthete den Eintretenden. Das Treppenhaus erinnerte wenigstens, was die Helle betrifft, nahe an das Treppenhaus der großen Oper in Paris. 6 Kandelaber und mehrere Kronen verliehen dem Treppenhause des Polytechnikums nahezu Tageshelle; der ganze Corridor und sämmtliche Räumlichkeiten, Lehrzimmer u. s. w. haben Milchglasglockenbrenner. Besonders strahlend trat die Aula (2 Kronen mit je 40 Glocken ohne die Wandarme) und das Directorialzimmer hervor. Allen denen das Vergnügen gewährt war, dieser Beleuchtungsprobe beizuwohnen, sprachen sich höchst befriedigt über das Ergebniß aus. Die sämmtlichen Gas-Rohrleitungen sind von Kühnscherf und Söhne hier, die Kronen, Brenner und Glocken lieferte die Berliner Actien-Gesellschaft für Central-Heizungs-, Wasser- und Gasanlagen, vormals Schäffer und Walcker (in Dresden Marienstraße 24) und machen sämmtliche Gas-Anlagen ihren Fabrikanten durch solide Dichtheit und Tüchtigkeit alle Ehre.

— Unter den für das Pastorat in Neustadt in Aussicht genommenen Herren befand sich bekanntlich auch Herr Pastor Schmidt in Colmnitz. Derselbe ist neuerdings aber von der Regierung als Consistorialrath nach Bautzen berufen worden und hat diese Stellung angenommen.

— Die amtliche Uebersicht über die Ein- und Rückzahlungen in den 160 Sparkassen des Königreichs Sachsen läßt erkennen, wie sehr gegen das Vorjahr die Sparfähigkeit des Volkes geschwunden ist. 1874 wurden bis Ende September in den 4 Kreishauptmannschaften 63,100,749 M., dagegen 1875 nur 61,457,069 M. eingezahlt, d. i. 1,643,680 M. weniger. Dagegen verlangten die Einleger in dem gleichen Zeitraum von 1875 6,641,117 M. mehr als 1874 zurück; nämlich 1874 nur 39,290,522 M., dagegen 1875 bereits 45,904,639 M. Mit anderen Worten: die Bevölkerung ersparte weniger und zog bedeutend mehr Geld aus den Sparkassen zurück. Ein Lichtpunkt ist immer noch der, daß die Einzahlungen immer noch beträchtlich die Rückzahlungen übersteigen.

— Das Criminalgericht hat sich gezwungen gefühlt, abermals einen Rechtskundigen aus der Neustadt in seine sichere und ungestörte Verwahrung zu nehmen, auf daß derselbe Zeit und Muße gewinnt, sich von dem Verdacht der Unterschlagung reinigen zu können. Ein trauriges Zeichen der Zeit, daß dies in diesem sonst so ehrenwerthen Stand jetzt so oft vorkommt.

— Die von der 2. Kammer für giltig erklärte Wahl des Dr. Heine wird in den Sälen des Leipziger Gerichtsamts mehrere Nachspiele erhalten. Einmal wird das Sparig'sche Wahlcomité in Liebertwolkwitz gegen Dr. Heine klagen, weil dieser es angeblich mit einem höchst despektirlichen Namen belegt hat. Zum Anderen will es sich das Heine'sche Wahlcomité nicht gefallen lassen, daß ihm die Sparig'schen Freunde in einem Proteste an die Kammer vorgeworfen haben, der Holzhändler Binder habe in betrunkenem Zustande sich für Sparig ausgegeben. Der Holzhändler Binder findet in dieser Erzählung eine „Verleumdung".

— Für Herstellung der Anfahrt nach der Eisenbahnbrücke bei Niederwartha war eine Summe von ca. 60,000 Mark veranschlagt worden und das Ministerium hatte die Direction der Berlin-Dresdner Eisenbahn aufgefordert, die bezüglichen Pläne einzureichen. Da dies nicht geschehen war, so wurde neuerdings Letzterem bei 500 Reichsmark aufgegeben, solches zu bewirken.

— Repertoire der Königlichen Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Der Prophet. (Anf. 1/2 7 Uhr.) — Montag: Maria und Magdalena. — Dienstag: Die Folkunger. — Mittwoch: Macbeth. — Donnerstag: Mignon. — Freitag: Der Graf von Hammerstein. — Sonnabend: Belisar. Neustadt: Sonntag: Nathan der Weise. (Anfang 1/2 7 Uhr.) Dienstag z. e. M.: Comtesse Dornröschen. Genrebild in 1 Akt, von A. Günther. Der letzte Brief. N. e. — Donnerstag: Comtesse Dornröschen. Der letzte Brief. — Sonnabend: Ultimo.

— Nach dem „L. T." sollen bei dem Leipziger Bankgeschäft Heinr. Küstner u. Co., welches seine Zahlungen eingestellt hat, die Activen mit ca. 2,400,000 M. die Passiven übersteigen, so daß es sich eigentlich nur um eine Zahlungsstockung handeln dürfte.

— Der auch in weiteren Kreisen als Rosenzüchter bekannte gemüthliche Herr Carl Hempel in Diesbar ist, wie uns von seinen Angehörigen mitgetheilt wird, am 29. Oktober gestorben.

— Der sogenannte Frauenteich bei Eisenberg-Moritzburg wurde am 28. und 29. October von dem bisherigen Amtsteichpachter Sönitz zum letzten Male gefischt. Als dieser vor längerer Zeit seinen verhältnißmäßig billigen Pacht antrat, kostete der Centner des beliebten Fisches nur 8 bis 9 Thlr., und da sich die Preise nach und nach steigerten und sogar die Höhe von 70 bis 75 Mark erreichten, so ist es nicht zu verwundern, daß Herr Sönitz ein wohlhabender Mann wurde. Wie man sich in Eisenberg-Moritzburg erzählt, hat nunmehr der Prinz Georg die sämmtlichen Moritzburger Amtsteiche in Pacht genommen.

— Gestern Vormittag ist eine Frau, welche einen Handwagen zog, mit der Deichsel desselben gerade in einen an der Ecke der Schloßstraße und kleinen Brüdergasse angebrachten Schaukasten hinein gefahren, hat denselben total zertrümmert, selbst aber durch die Glassplitter nicht unbedeutende Verletzungen an der einen Hand erlitten.

— Am Donnerstag Abend stürzten zwei in der Tannenstraße wohnhafte Handarbeiter in Folge von Trunkenheit die zu ihrer Wohnung führende Treppe hinab und verletzte sich dabei einer derselben, ein junger lediger Mensch, derartig, daß er Tags darauf an den Folgen gestorben ist.

— Vor mehreren Tagen ist ein auf den Militär-Neubauten beschäftigter Zimmergesell, welcher aus Uebermuth auf dem Baugerüste über eine Stange hinweg laufen wollte, von derselben 3 Stockwerke hinab gestürzt und hat dabei den linken Oberschenkel gebrochen. Er ist deshalb in der Diaconissenanstalt untergebracht worden.

— Der Besitzer der Schraubendampfboote, Herr Parrau, macht bekannt, daß die Fahrten derselben mit heute für dieses Jahr aufhören werden.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die mittlere Temperatur des Monats November ist 3 Gr. R., gegen 5 Gr. niedriger als die mittlere Temperatur des Monats October. Die Oberfläche der Erde wird in der Sonnenbestrahlung nur noch bis gegen 20 Gr. erwärmt. In den frühen Morgenstunden sinkt die Temperatur nicht selten unter den Gefrierpunkt; anhaltende Kälte findet aber nur höchst selten in diesem Monat statt, und der Schnee, welcher bisweilen fällt, schmilzt in der Regel sehr bald, so daß, mit seltenen Ausnahmen, die Schneebedeckung als eine nur flüchtig vorübergehende erscheint. Die Luft ist meistens feucht und nebelig, da die südwestliche Windrichtung in diesem Monat vorherrscht. Die Electricität ist in den höheren Luftschichten sehr gering, aber in den niederen, sowohl an heiteren als auch an nebeligen Tagen, stärker, so daß die Ausgleichung der entgegengesetzten Electricitäten ohne Gewitter erfolgt. Aus den meteorologischen Tabellen ist auch ersichtlich, daß November-Gewitter nur höchst selten vorkommen. — In dieser Woche wird zunächst rauhe Witterung stattfinden; es werden bei nordöstlicher Windrichtung zeitweilig Schneewolken über unsere Gegenden ziehen; dann wird bei westlicher Luftströmung veränderliche Himmelsbewölkung bei gelinderer Temperatur entstehen. Barometrius.

— Frl. Kunze, deren pädagogische Verdienste in Dresden wohlbekannt sind, beabsichtigt in ihrer Mädchen-Erziehungs-Anstalt im Waldpark einen Cyklus von wöchentlich sich wiederholenden Vorträgen für jüngere und ältere Damen einzurichten. Für Geschichte ist Herr Doc. Seemann, für Literatur (Weltliteratur) Herr Dr. Hädler, für Kunstgeschichte Herr Oberlehrer Baumbach, für Mythologie Herr Oberlehrer Baumbach, für französische Literatur Herr Professor Mallard, für Länder- und Völkerkunde Herr Doc. Seemann, für Naturwissenschaften, Zoologie, Botanik Herr Voigt gewonnen und soll der Cyclus nächste Woche beginnen. Auch sind bereits die einleitenden Schritte gethan, um mit der Erziehungsanstalt eine Lehranstalt für Töchter der höheren Stände, jeden schulpflichtigen Alters, zu verbinden. Die Bewohner von Blasewitz und Waldpark werden diese Notiz mit großer Befriedigung vernehmen.

— Daß die Einkommensteuer-Einschätzung selbst viel Geld, viel Zeit und vor allen Dingen viel Arbeitskraft braucht, ist genugsam bekannt, daß sie aber auch eine Köchin braucht, das ist neu. In Nr 225 der Bautzner Nachrichten lesen wir erstaunt Folgendes: „Aufforderung. Die in Kaupa bei der Einkommensteuer-Einschätzung als Köchin dienende Bertha Knoflus wird hierdurch aufgefor-